

Machtwechsel bei Edeka

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde in der größten Lebensmittelgruppe Europas der Machtwechsel vollzogen: Bereits seit dem Jahresbeginn wird die Edeka Zentrale AG in Hamburg von dem neuen Vorstandsvorsitzenden Gerhard Adler geleitet. Erich H. Diederichs, 62, der aus der ehemaligen Einkaufsgenossenschaft eine Full-Service-Organisation aufgebaut hat und noch bis vor kurzem im eigenen Hause als unentbehrlich galt, wurde in aller Stille abgehalftert. Sein ehemaliger Stellvertreter Adler soll sich – gestützt auf ein 40-Punkte-Papier – der durch Diederichs' Ämterhäufung vernachlässigten Aufgaben in der Organisation annehmen. Der Sparplan des neuen Edeka-Vorstands sieht den Abbau von Doppelbesetzungen und überflüssigen Stabsstellen sowie die Trennung von wenig ertragreichen Beteiligungen vor. Der bisherige Edeka-Boss Diederichs, der das Sechs-Milliarden-Unternehmen seit 1961 dirigierte, wird sich mit der Hauptversammlung am 24. Juni von allen Ämtern zurückziehen.



Diederichs

Neues DGB-Programm

DGB-Chef Heinz Oskar Vetter sorgt für die neunziger Jahre vor: Er will der Einheitsgewerkschaft – zum drittenmal seit ihrem Bestehen – ein neues Grundsatz- und Aktionsprogramm verordnen. Veters Fahrplan: Auf dem zehnten DGB-Bundeskongreß, der Ende Mai in Hamburg stattfindet, wollen sich die DGB-Oberen ermächtigen lassen, „eine Arbeitsgruppe zu bilden“, die innerhalb eines Jahres einen Programmvorschlag vorlegt. Dieser Entwurf soll dann ein weiteres Jahr lang an der Basis des DGB diskutiert werden und 1978 – noch einmal überarbeitet – vom übernächsten DGB-Kongreß verabschiedet werden.

Karriere-Frauen

Ihrer weiblichen Kundschaft zuliebe engagieren immer mehr amerikanische Firmen, darunter viele Multis, weibliche Vorstandsmitglieder. Der Ölriese Exxon und der Automobilkonzern Chrysler, die Büromaschinenfirma Bur-

roughs und das Versandunternehmen Sears Roebuck beriefen Politikerinnen, Rechtsanwältinnen und Wirtschaftswissenschaftlerinnen in ihre Top-Gremien. „Ich bekomme mehr Angebote, als ich gebrauchen kann“, gestand Norma T. Pace, die in den Aufsichtsräten von Sears Roebuck und Sperry Rand sitzt. Die Wallstreet-Banken machten den Trend bislang nur zögernd mit. „Wir brauchen Leute mit Erfahrung im Finanzwesen“, fand Vizepräsident John Chase von der Transamerica Corp., „Frauen mit diesen Kenntnissen sind seltene Vögel.“

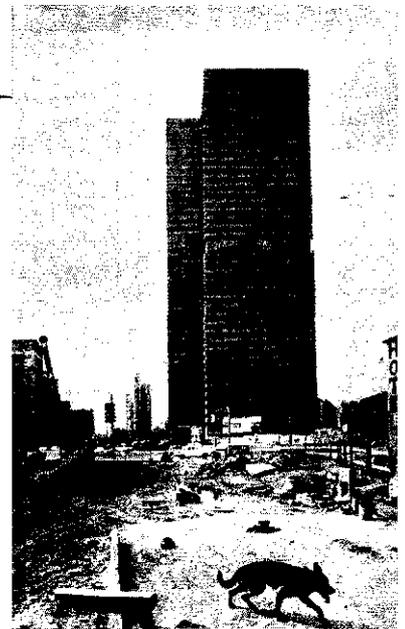
Deutsche vorn

Im bisher besten Automonat des Jahres stoppten die deutschen Marken den Erfolg der Ausländer: Hatten die Importeure von Alfa bis Volvo im Januar und Februar mit 30 Prozent den höchsten Marktanteil seit je in Deutschland eingefahren, so sackten sie im März wieder auf Tiefstand ab – 23 Prozent. Das größte Plus machten im März (Gesamtverkauf:

215 000 Pkw und Kombi) Volkswagen und Ford, die von den Erfolgen ihrer neuen Modelle (Escort, Audi und Golf) profitierten.

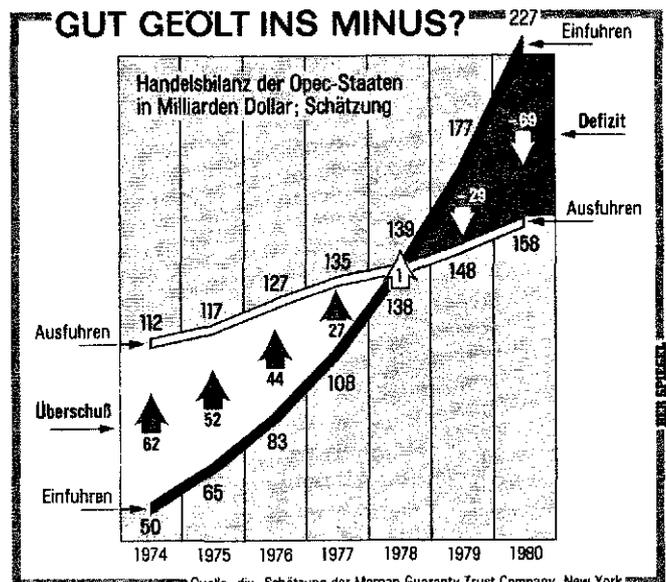
Selmi weiter in der Klemme

Ali Selmi, Teppich-Händler und Bankier in Frankfurt, muß seine Bank weiter gesundenschumpfen. Selmis Institut, das sich auf Geldmarktgeschäfte und Factoring spezialisierte, war schon nach dem Herstatt-Zusammenbruch ins Straucheln gekommen. Der Bauherr des höchsten Bürohauses der Bundesrepublik (143 Meter) will sich in Zukunft „ganz auf die Zusammenarbeit mit dem Iran konzentrieren“. Die Abmagerungskur hat dem persischen Bankier die Liquiditäts-Konsortialbank des deutschen Geldgewerbes verordnet, die ihm Ende vergangenen Jahres aus der Klemme geholfen hatte. Selmi selber machte aus seinem Privatvermögen etliche Millionen locker. „Wir müssen ein bißchen redu-



Selmi-Bürohaus

zieren, aber eine Liquidierung steht nicht zur Diskussion“, widersprach Selmi dem Börsengerücht, sein Institut werde „ohne Folgen für die Anleger“ – am Ende dichtmachen. Jüngstes Indiz für die Schwierigkeiten: Die letzte Selmi-Filiale, zwei Wechselstuben auf dem Frankfurter Flughafen, wurden von der Dresdner Bank „zu einem angemessenen Preis“ gekauft.



Da der Importbedarf der Ölländer weit rascher als die Ölnachfrage der Industriestaaten steigen wird, werden die Ölexporteure ihren riesigen Handelsbilanz-Überschuß schon 1978 abgebaut haben und dann wieder ins Minus schlittern.